

Aus dem *Tagesspiegel*: „Botaniker wissen es längst: Das Wachstum von Pflanzen kann man nicht dadurch beschleunigen, daß man an den Blättern zieht. Seit Sonntag sind wir alle schlauer: Auch das Zusammenwachsen von Bevölkerungen, die zwar zusammengehören, aber zwei Generationen lang getrennt sozialisiert wurden, kann man nicht dadurch befördern, daß man sie verfassungsrechtlich enger zusammenbindet. Insofern ist mit dem Scheitern der Fusion von Berlin und Brandenburg auch so etwas wie ein Naturgesetz bestätigt worden.“

□

Suche Karthäuserkater od. Mischlingskind. Tel. [REDACTED]

Aus der *Wetterauer Zeitung*

□

Aus den *Vorarlberger Nachrichten*: „Über Drogenkonsum ist mir an der Bludenzer Berufsschule bisher nichts bekannt. Sollte es hier aber so etwas geben, dann geschieht es sicher heimlich“, ist Berufsschullehrer Arthur Summer überzeugt.“

□

Tips bei Heuschnupfen

● Beim Autofahren Türen und Lüftung schließen.

Aus der *Böblinger Kreiszeitung*

□

Aus einer Werbung des Norwegischen Fremdenverkehrsamtes NORTRA: „Norwegen ist vor allem ein Land der Kontraste, wo der Sommer anders ist als der Herbst, der Herbst anders als der Winter, und der Winter unterscheidet sich wiederum vom Frühling.“

□

Keine Experimente beim Sterben: Friedhofsordnung bleibt bestehen

Aus der *Dill-Zeitung*

□

Aus den *Fürther Nachrichten*: „Vergewaltigung in der Ehe ist künftig strafbar, kann aber durch den Widerspruch des Ehepartners verhindert werden.“

Zitate

Die *Süddeutsche Zeitung* zum SPIEGEL-Bericht PUBLIZISTEN – ÜBERFLIEGER IM ABWIND über den FAZ-Herausgeber Frank Schirmmacher (Nr. 20/1996).

In der jüngsten Ausgabe des SPIEGEL lesen wir verblüfft, zu welch peinlichen Manövern des Taktierens, Schmeichelns, schummelnden Zitierens der Ehrgeiz, sich Doktor nennen zu dürfen, einen jungen Literaten getrieben hat. Frank Schirmmacher, als Jungstar mit 34 (!) Jahren FAZ-Herausgeber geworden – dieser Unselige vermochte nicht erfolgreich zu verschleiern, welche peinliche Manipulation sich hinter seiner Doktorarbeit „Über den amerikanischen Dekonstruktivismus“ in Wahrheit verbirgt. Und nun? Seine betroffenen Mit-Herausgeber sind nicht zu beneiden, ob sie nun handeln oder dulden. Höheren Orts wird gewettet, wie lange das Schirmmacher-Wunder höchstens noch dauern werde. Und alles das wegen des Dokortitels, den Neid und Ressentiment arischer Nicht-Titelträger einst als jüdischen Vornamen lächerlich zu machen suchten.

Die *Tageszeitung* zum selben Thema:

Man kann hier in aller Ausführlichkeit nachlesen, auf welch eigenartige Weise Frank Schirmmacher, der für das FAZ-Feuilleton verantwortliche Herausgeber, an der Gesamthochschule Siegen – einem typischen Produkt des sozialliberal-egalitären Reformbildungswesens – zu seinem Dokortitel gekommen ist... Es fällt schwer, sich nach diesen Enthüllungen die Häme zu versagen: Hat der Herausgeber jener Zeitung, die in schnarrendem Ton zur Attacke gegen die bildungspolitischen „Weltverbesserer“ mit ihren totalitären Gleichheitsidealen ruft, von dem liberalen Schlendrian ebenjenes Systems profitiert? Die Affäre Schirmmacher, ein Musterbeispiel für die in der FAZ angegrangerte „Frivolität von Leuten, die Wasser predigen und Wein trinken“ (Konrad Adam)? Die Kritiker der Elche also wieder einmal selber welche? ... Interessanter aber als die Promotionsaffäre – die zwar nach den in der FAZ hochgehaltenen Maßstäben ehrenrührig ist, aber wohl doch nicht justitiabel – sind die vom SPIEGEL kolportierten Legenden, mit denen Schirmmacher sich umgeben haben soll. Sie sind teils so grotesk, daß man zwischen der Begeisterung über die Exzentrik dieser ungläublichen Geschichten und einem Anhauch von Tragödie weder ein noch aus weiß. Wer den SPIEGEL gelesen hat, dem wird schlagartig klar, „welch hochliterarischer Stoff hier vor aller Augen lag“ (Schirmmacher über Martin Walsers „Finks Krieg“).